

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **62 (1991)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Wie oft schon wurde im Fachblatt über die tägliche Arbeit in den Heimen geschrieben, fanden an Kongressen und Fortbildungskursen sowie in Erfa-Gruppen heisse Diskussionen zum Thema statt, wurde hinterfragt, reflektiert, analysiert. Dass dabei zumeist die eine Sicht, nämlich die «unsere», die Seite des Heims und des Personals den zentralen Ausgangspunkt bildete, war wohl selbstverständlich.

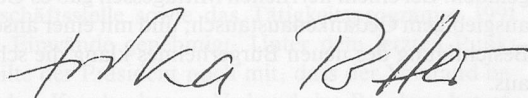
Und nun hat sich da einer zum Wort gemeldet, ein Betroffener, aber von der anderen Seite. Er sammelte als Angehöriger Erfahrungen im Pflegeheim.

Karl Stieger, ein erfahrener Pädagoge, 82 Jahre alt, hat während zweier Jahre täglich seine Frau im Pflegeheim besucht und dabei vieles beobachtet, was ihm zu denken gab, ihn oft auch schockierte. Der ehemalige Lehrer begann, seine Erfahrungen und Gedanken zu ordnen, zu formulieren und niederzuschreiben. Eine Schrift entstand: «Zur Curriculumsdiskussion im Rahmen der Professionalisierung in der Altenarbeit», erschienen 1990 im ESTA-Bildungswerk. Karl Stieger stellt in seiner Arbeit Thesen und Forderungen auf, die meiner Ansicht nach in vielen Heimen bereits zum praktizierten Pflegealltag gehören. (Wie oft habe ich persönlich auf Reportage in den Heimen erfahren dürfen, mit welcher Intensität dem Satz nachgelebt wird: «Man sieht nur mit dem Herzen gut»!) Trotzdem möchte das Fachblatt Sie, liebe Leserinnen und Leser, mit Karl Stieger, seiner Arbeit und seinem Anliegen an die Heime – gemeint sind hier Alters- und Pflegeheime – bekanntmachen. Die Schrift zeigt auf, zu welchen Schlussfolgerungen ein betroffener Aussenstehender durch langdauernde Beobachtung kommt.

Stieger stellte bei seinen Überlegungen den Menschen – sowohl den Pflegebedürftigen als auch den Pflegenden – in den Mittelpunkt und machte dabei die bemerkenswerte Erfahrung, dass Heime, in welchen die «sehende Hilfe» im Pflegealltag praktiziert wird, auffallend weniger mit Personalproblemen konfrontiert sind als dies andernorten der Fall ist, sei dies im Bereich der heiminternen Auseinandersetzung mit dem Personal oder aber wegen einer starken Personalfuktuation mit chronischem Personalmangel. Für Stieger bildet die dauernde Eigenleistung in bezug auf die persönliche Weiterbildung der Pflegenden im Sinne von lebenslangem Lernen ein zentrales Anliegen. Allerdings benötigt die betreuende Person für diesen ständigen Lernprozess Hilfe und Unterstützung von aussen.

Johannes Gerber, selber ehemaliger Lehrer, BR-Redaktor und zurzeit Student der Psychologie an der Universität Zürich, hat für das Fachblatt Karl Stiegers Schrift studiert und sich mit dem Autor in dessen Heim unterhalten. Johannes Gerber fasst seine Eindrücke unter dem Titel zusammen: «Der Weg von der blinden zur sehenden Hilfe: Altenarbeit und Menschen-Bildung». Es lohnt sich, Karl Stiegers Überlegungen nachzuvollziehen.

Ihre



### In eigener Sache

Jahresversammlungen der VSA-Regionalvereine Appenzell, Aargau (VAAE), Schaffhausen/Thurgau, Zürich, Zentralschweiz 294

### Beratung im Heim

Referat von Edmond Tondeur an der Jahresversammlung in Zürich 301

**Pressekonferenz der Therapeutischen Wohngemeinschaft Säntisblick, Herisau** 303

**Von der blinden zur sehenden Hilfe – Altenarbeit und Menschen-Bildung** 309

### Rückschau nach zweijähriger Arbeit mit Wohngruppen

Erfahrungen im Altersheim St. Urban, Winterthur-Seen 314

### Der Mahlzeitendienst von Rapperswil

Ohne grosse Büro:  
Nahrung für Körper und Geist 317

### Heilpädagogischer Stützunterricht im Aufwind

4. Sonderpädagogisches Forum SZH 1991 in Solothurn 321

### Beratung und Begleitung geistigbehinderter Menschen in Sexual- und Partnerschaftsfragen

323

### EG 92 aus sozialer Sicht

«St. Galler-Kurs zu den Herausforderungen für den Sozialbereich» 325

### Akzente pädagogischer Arbeit

Referat von Prof. Dr. T. Weisskopf 327

**Eine besondere Bilderausstellung im Pflegeheim Grünegg** 333

**Us em Gmües-Chratte** 335

**Meldungen aus Regionen und Kantonen** 341